

Abschlussbericht Praktikum

1. Außerfachlicher Teil

1.1 Reisevorbereitung und Anreise

Im Vorfeld der Reise stellte sich zunächst die Frage nach möglichen Einreisebestimmungen. Es stellte sich schnell heraus, dass für ein Praktikum mit einer Dauer von weniger als 90 Tagen kein Touristenvisum notwendig ist, da man stattdessen die sogenannte „Tarjeta de Turismo“ erhält, die auf den ersten Blick wie ein Kassenzettel aussieht. Diese sollte auf keinen Fall verloren gehen und bis zur Abreise am besten im Reisepass aufbewahrt werden. Eventueller Verlust ist meines Wissens nach schnellstmöglich bei der chilenischen Polizei anzuzeigen.

Impfungen sind für die Einreise nicht verpflichtend, werden aber auf den Seiten des Auswärtigen Amtes und des Robert-Koch-Institutes empfohlen. Es ist zu empfehlen sich möglichst frühzeitig mit diesem Thema zu beschäftigen, da zur Immunisierung gegen manche Krankheiten mehrere Impfungen in zeitlichem Abstand nötig sind.

Mein Flug erfolgte mit Alitalia (Berlin-Rom-Santiago de Chile und analog zurück), wobei diese Airline nur eingeschränkt zu empfehlen ist. Die Verpflegung an Bord ist mit anderen Gesellschaften kaum zu vergleichen und auch die Maschine selbst bzw. das technische Unterhaltungsprogramm waren nicht annähernd auf dem neuesten Stand. Da der Flug aber deutlich billiger war, würde ich ihn erneut so buchen.

Die Einreise selbst verlief ohne Schwierigkeiten. Es ist nur darauf zu achten, dass man den Zettel, den man im Flugzeug erhält (den Zoll betreffend), ehrlich ausfüllt um ggf. Probleme zu vermeiden. Die Einfuhr von Brotprodukten ist erlaubt, wohingegen alle pflanzlichen Nahrungsmittel vom Zoll eingezogen werden und daher vorher gegessen werden sollten.

1.2 Leben vor Ort

Mein Praktikum fand in Santiago selbst statt, weshalb ich keinen weiteren Inlandsflug benötigte. Meine Betreuerin holte mich vom Flughafen ab und lud mich auch prompt zum Essen ein. Danach brachte sie mich direkt zu meiner Unterkunft, wo es leider einige Probleme gab. So konnte ich beispielsweise meine Tür nicht abschließen und auch die Heizmöglichkeiten waren sehr begrenzt. Es gab zwar eine Gasheizung, die aber aus Sicherheitsgründen nicht benutzt werden sollte. Auch die Elektroheizung konnte nicht wirklich benutzt werden, da die Stromkosten zu hoch gewesen wären (laut der Besitzerin) und auch die gleichzeitige Benutzung verschiedener Geräte im Haus zu einer Überlastung des Netzes geführt hätte. Meine Betreuerin empfahl mir daraufhin die Wohnung zu verlassen (es gab keine Probleme mit der Miete) und lud mich ein bei ihr und ihrer Familie zu übernachten, bis ich etwas anderes gefunden hätte. Sie wohnte weit außerhalb von Santiago (mit Bus und Metro 90 bis 120 min), weshalb ich die nächsten zwei Wochen immer mit ihr im Auto mitgefahren bin (7:00 Uhr hin und 17:00 Uhr zurück). Dazu kam der Jetlag, weshalb die ersten beiden Wochen vorrangig aus Essen, Schlafen und Arbeiten bestanden. Ich freundete mich trotzdem recht schnell mit ihrer Familie an, weshalb der Abschied dementsprechend schwerfiel. Nach zwei Wochen zog ich in ein größeres Haus einer älteren Dame ein, in dem noch sieben andere Studenten/Doktoranden wohnten (aus Honduras, Panama, Kolumbien, Costa Rica und Chile).

Ich kann generell nur empfehlen bei der Wohnungssuche Wohngemeinschaften zu bevorzugen, da gerade in den ersten Wochen der Kontakt mit den Einheimischen nicht so leicht ist und dadurch enorm erleichtert wird. Wir verbrachten viel Zeit zusammen, guckten uns die Stadt an und unterhielten uns so manchen Abend bis spät in die Nacht.

Mit allen Einheimischen unterhielt ich mich nahezu nur auf Spanisch, da im ganzen Land kaum Englisch gesprochen wird. Und auch bei denjenigen die Englisch sprechen ist das Niveau nicht mit Europa zu vergleichen, weshalb ohne Spanisch das Leben in Chile kaum möglich ist. Mir wurde auch mehrfach gesagt, dass Chile nicht das ideale Land sei um Spanisch zu lernen, da die Sprache sehr schnell und vergleichsmäßig schlecht gesprochen wird.

Das Wetter in Chile ist verhältnismäßig wechselhaft. Morgens und abends ist es in den Wintermonaten (Juni bis August) ziemlich frisch, während tagsüber 25 °C keine Seltenheit sind. Daher sollte man sich, vor allem wenn man empfindlicher ist was die Temperatur angeht, nach dem „Zwiebelprinzip“ anziehen. In Santiago schneit es im Winter generell nicht und auch Regen ist sehr selten. Die nahegelegenen Anden sind hingegen ganzjährig weiß, dort sind Skiausflüge problemlos möglich.

Eine andere Erscheinung ist der Smog in Santiago, der durch die geografische Lage der Stadt zustande kommt (umgeben von Gebirgen in alle Richtungen). Dadurch kann man die meisten Tage die Aussicht nur eingeschränkt genießen. Günstig ist es, mit dem Besuch eines Aussichtspunktes (Cerro San Cristobal oder Sky Costanera) auf den Regen zu warten, der im Winter allerdings selten auftritt. Direkt nach dem Regen ist die Sicht deutlich besser, da der Smog aus der Luft gespült wird. Schon am nächsten Tag legt sich aber normalerweise wieder der typische Schleier über die Stadt.

Die Umgebung von Santiago hat einige Attraktionen zu bieten. Für Naturliebhaber ist der Cajon de Maipo und der Parque Nacional Rio Clarillo zu empfehlen, in denen man einen Eindruck von der Natur des Landes bekommt. Einen Ausflug wert ist auch die Küste mit der Hafenstadt Valparaíso und dem Kurort Viña del Mar, wobei der letztere Ort im Winter nicht ganz so spannend ist wie im Sommer. Im Frühjahr ist dort auch das bekannte Festival Internacional de la Canción zu Gast, bei dem viele weltbekannte Sänger auftreten.

Ein anderes Event, das etwas mehr in die potentielle Zeit des Praktikums fällt, ist der chilenische Nationalfeiertag am 18. September. Dieser ist nicht mit dem 3. Oktober in Deutschland zu vergleichen. Schon ein bis zwei Wochen vorher eröffnen in der ganzen Stadt Jahrmärkte, auf denen man typisch chilenische Tänze und Gerichte genießen kann. Daran schließt sich mehr oder weniger eine ganze freie Woche an, in der man ggf. eine längere Reise in den Süden oder Norden unternehmen kann. Es ist unbedingt zu empfehlen bis zum Feiertag in Chile zu bleiben und nicht wie ich vorher abzureisen.

2. Fachlicher Teil

Mein Praktikum selbst fand an der Pontificia Universidad Católica de Chile statt, wobei der Campus den europäischen Universitäten in nichts nachsteht. Es gibt viel Grünes und mehrere Verpflegungsmöglichkeiten, eine sehr große Bibliothek und viele Möglichkeiten für Freizeitbeschäftigungen. Ich arbeitete zunächst zwei Wochen in der Organischen Chemie. Die Ausrüstung dort war nicht ganz auf dem Stand der Universitäten in Deutschland, aber dennoch gut zu verwenden. Ich stellte einen roten Cumarin-Farbstoff über zwei verschiedene Routen her und charakterisierte das Produkt anschließend (NMR, MS). Die Arbeit im Labor war sehr angenehm, da nahezu nur Studenten in meinem Alter dort arbeiteten und ebenfalls Farbstoffe im Rahmen ihrer Thesis herstellten. Wir alle arbeiteten dort in einem kombinierten Projekt mit der Physikalischen Chemie, wo anschließend die dargestellten Farbstoffe weiter bearbeitet wurden. Dort verbrachte ich die anderen vier Wochen, wobei ich viele Absorptions- und Fluoreszenzmessungen durchführte. Eine andere Fragestellung war die Einlagerung in den Hostkomplex CB7, der einen erheblichen Einfluss auf die verschiedenen Spektren und den kinetischen Zerfall des Farbstoffes hat. Weiterhin wurden die Komplexbildungskonstante und die Quantenausbeute unter verschiedenen Bedingungen gemessen und berechnet.

Die Arbeitssprache war die ganze Zeit über Spanisch, wobei auch Englisch teilweise möglich gewesen wäre. Aber auch hier war man mit Spanisch insgesamt besser beraten.